

Akershus

Med forbehold om endringer
SPERRET til 25.9.1986 -
kl. 13.00

Gro Harlem Brundtland

STATSMINISTERENS TALE VED REGJERINGENS LUNSJ FOR FORBUNDS-
PRESIDENT VON WEIZSÄCKER - 25. SEPTEMBER 1986

Ihre Majestät,
Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
Sehr geehrte Frau von Weizsäcker,
Ihre Königlichen Hoheiten,
Exzellenzen,
Meine Damen und Herren,

Es ist für die norwegische Regierung eine besonders grosse Freude, Sie, Herr Bundespräsident, und Frau von Weizsäcker, sowie die Damen und Herren Ihrer Begleitung auf diesem alten, ehrwürdigen Schloss recht herzlich begrüßen zu dürfen.

Wir sehen Ihren Besuch als einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung und Vertiefung unserer Gemeinsamkeiten, und unserer engen und freundschaftlichen Beziehungen.

Wir sind uns im Klaren darüber, wie eng Norwegen in seiner Geschichte mit der Entwicklung Zentral-Europas und Deutschlands verbunden ist. Die fast 700 Jahre alte Festung, auf der wir heute zu Gast sind, zeigt Ihnen zahlreiche Zeugnisse von unseren alten dänisch-norwegischen Königen aus dem Hause Oldenburg. Über mehr als 350 Jahre hinweg waren unter diesem Könighaus Norwegen und Teile Deutschlands staatsrechtlich verbunden. In dieser Periode fanden neue Ideen, über die Staatsverwaltung und das Unterrichtswesen, den Weg von Süden nach Norden.

Die kirchlichen Beziehungen waren möglicherweise noch enger: Bis zum Jahre 1103 unterstand die norwegische Kirche der Kirchenprovinz Hamburg/Bremen; ein Grossteil der norwegischen

Geistlichen wurde lange Zeit an deutschen Universitäten ausgebildet.

Das junge Norwegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts war kein wohlhabendes Land. Gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen Auf- und Ausbau, musste eine kulturelle Identität entwickelt werden. Und Deutschland trat damals auf vielen Gebieten als "Geburtshelfer" auf. Darf ich Sie an bildende Künstler, Dichter und Komponisten erinnern, die an deutschen Akademien und Kulturstätten ihre Ideen entfalten konnten. Ich denke zum Beispiel an Maler, wie Johan Christian Dahl in Dresden oder Hans Fredrik Gude in Düsseldorf, Dramatiker wie Henrik Ibsen in Dresden und München, den Komponisten Edvard Grieg in Leipzig und den Kreis um Edward Munch in Berlin am Ende des 19. Jahrhunderts. Viele dieser Künstler schufen in Deutschland ihre bekanntesten Meisterwerke, erlangten dort den Durchbruch zur Weltanerkennung und brachten Ideen und Impulse aus Zentral-Europa nach Norwegen.

Mit dem 20. Jahrhundert und der politischen Unabhängigkeit Norwegens nach 1905 wurden die kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und Norwegen ausgeglichener. Nun kamen viele Deutsche nach Norwegen, um unser politisches System, unseren Handel, die Schifffahrt und das kulturelle Leben kennenzulernen, das sich in der neuen Nation entwickelt hatte. Nicht zuletzt verliehen die politischen Umstände in den dreissiger und vierziger Jahren Norwegen eine neue Anziehungskraft. Bekannte Leute wie Rolf Nesch, Wilhelm Reich, Max Tau und Willy Brandt, um nur einige zu nennen, wählten Norwegen als Schutz und Heimat.

Es gibt freilich noch zwei Deutsche, die für die Gesellschaft dieses Landes nachhaltige Bedeutung bekommen haben: nämlich Martin Luther und Karl Marx.

Wir alle wissen, und niemand hier möchte es verschweigen, das norwegisch-deutsche Verhältnis hat auch tragische und schwere Zeiten durchlebt, die man nicht vergessen dürfen. In der Jahrhundertlange geschichte unserer Verhältnisse stellt aber

diese Entfremdung eine eindeutige Ausnahme dar; Eine gemeinsame Kulturtradition und einheitliche Vorstellungen von den Lebenswerten bilden heute die Grundlage unserer Beziehungen.

Die Bundesrepublik Deutschland ist heute mit Schweden und Grossbritannien, unser bedeutendster Handelspartner. Für die Bundesrepublik bedeutet Norwegen einen kleinen, aber kaufkräftigen Markt, und die Bundesrepublik Deutschland, mit ihrer hoch entwickelten Technologie und ihrem weltumspannenden Netz von Verbindungen ist für Norwegen ein sehr wichtiger Partner. Ein umfassendes deutsches Engagement in der Öl- und Erdgasförderung auf unserem Kontinentalsockel, hat Norwegen zu einem nicht zu unterschätzenden Partner für die Bundesrepublik Deutschland gemacht. Die Norwegische Regierung wird nachdrücklich diese Kooperation unterstützen und, zusammen mit den Unternehmern, weiter vorantreiben.

Norwegen gehört nicht der Europäischen Gemeinschaft an. Aber immerhin, geografisch, historisch, kulturell, wirtschaftlich und politisch ist und bleibt Norwegen Teil des demokratischen Europa. Wir haben den festen Eindruck, dass die Bundesrepublik Deutschland Norwegen bei seinen Bemühungen um intensivere Zusammenarbeit mit der Gemeinschaft unterstützt und Brücken zwischen Norwegen und der EG schlägt. Wir sind sicher, dass dies im gemeinsamen Interesse liegt, und wir wissen es zu schätzen.

Besondere Aufmerksamkeit hat bei uns die geplante Schaffung eines Binnenmarktes der Gemeinschaft erregt. Gleichzeitig hoffen wir, dass ein solcher Binnenmarkt nicht an den Grenzen der Mitgliedsländer Halt macht, sondern auf die angrenzenden EFTA-Länder ausgedehnt wird.

Die Sicherheit Norwegens ist und bleibt unauflösbar mit der Sicherheit und Stabilität in West-Europa und dem Nord-Atlantik verknüpft. Unsere beiden Länder gehören der NATO an, wo wir eng und solidarisch mit unseren europäischen und nordamerikanischen Verbündeten zusammenarbeiten. Unsere gemeinsame Hauptaufgabe bleibt die Erhaltung und Verteidigung von Frieden und Freiheit unserer Völker durch eine aktive Politik der Friedenssicherung.

Dazu gehören unsere Anstrengungen zur Aufrechterhaltung der Verteidigungskraft ebenso wie die Bemühung um ein verbessertes Ost-West-Verhältnis und Fortschritte bei den laufenden Verhandlungen um Abrüstung und Rüstungskontrolle. Das Verhältnis zwischen den beiden Grossmächten ist hier von entscheidender Bedeutung.

Wir halten den Beitrag der Bundesrepublik zur gemeinsamen Verteidigung, zur Konsolidierung und Weiterentwicklung der westeuropäischen und nordatlantischen Zusammenarbeit ebenso wie zur Entspannung und Annäherung zwischen Ost und West in Europa für sehr wertvoll. Die Ostverträge der Bundesrepublik und das Viermächteabkommen über Berlin sind historische Meilensteine auf dem Wege zu mehr Sicherheit und erhöhter Stabilität. Auch in der Fortsetzung bleibt für die Bundesrepublik eine besondere Rolle und Verantwortung nicht zuletzt wegen der grossen Bedeutung der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten für die Gesamtentwicklung in Europa. Unsere beiden Regierungen sind aktiv am KSZE-Prozess beteiligt. Unser Konzept für Sicherheit und Entspannung bestreitet weder die politischen Gegensätze zwischen Ost und West noch die unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen. Aber es gibt heute keine reelle Alternative zur geduldgigen Fortsetzung der Bemühungen um Entspannung und Zusammenarbeit.

In Anbetracht dieses gemeinsamen Hintergrundes ist es eine grosse Ehre, Sie, Herr Bundespräsident, als Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland bei uns zu offiziellem Besuch begrüssen zu können. Wir freuen uns, den Menschen Richard von Weizsäcker kennenzulernen, der auch in Norwegen Respekt und Anerkennung geniesst. Ich bin überzeugt, Herr Bundespräsident und Frau von Weizsäcker, dass die Freunde der Bundesrepublik Deutschland in Norwegen, nach Ihrem Besuch, noch zahlreicher sein werden als zuvor.

Ihre Majestät, Ihre Königlichen Hoheiten, liebe Gäste, ich bitte Sie, mit mir Ihr Glas zu erheben - auf die Gesundheit und das Wohl des Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland und Frau von Weizsäcker, auf unsere deutschen Gäste und auf Freundschaft, und Verständigung zwischen unseren beiden Ländern.